

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: Monatlich 1.20 einchl. 18 3. Postgeb., 24 3. Zustellungsgeb.; d. Hg. 1.40 einchl. 20 3. Anzeigergeb.; Einzelne 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt ab. Betriebskz. befreit sein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrift: Tannenblatt. Fernruf 821.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zweiseitige 10 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 48

Altensteig, Donnerstag, den 26. Februar 1942

65. Jahrgang

Anton Drexler gestorben

München, 25. Febr. Am 25. Februar verstarb nach längerer Krankheit in München eines der ältesten Mitglieder der NSDAP, Anton Drexler.

Mit Anton Drexler ist ein aufrechter deutscher Sozialist dahingegangen. Anton Drexler trat politisch zum ersten Mal im Juli 1917 hervor, als er in einer Rede an seine Arbeitskameraden in der Eisenbahnhauptwerkstätte München die berühmte Friedensresolution des Reichstages brandmarkte. In Fortsetzung seines mannhaften Auftretens gegen die roten Volksverderber wandte sich Anton Drexler dann im Januar 1918 in einem Aufruf gegen das verbrecherische Treiben des marxistischen Munitionsarbeiterfiskus und gründete ein paar Monate später einen Arbeitsausschuss gegen Wucher- und Schieberlumpen.

Seine Teilnahme an einer Konferenz gegen den Bolschewismus demotivierten die roten am 7. Dezember 1918 mit seiner Verhaftung.

Nachdem er inzwischen in einer Schrift „Mein politisches Erwachen — Aus dem Tagebuch eines deutschen sozialistischen Arbeiters“ seine Gedanken gegen Internationalismus, Fremdenhass und jüdische Ausbeutung niedergelegt hatte, vollzog er am 3. Januar 1919 die Gründung des deutschen Arbeitervereins, den er dann 1920 in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei überführte.

Im April 1923 wurde Anton Drexler von 60 Nazis in der Eisenbahnhauptwerkstätte München heimlich überfallen und sehr schwer verletzt. Nach der nationalen Erhebung 1923 wurde er verhaftet und wegen seiner nationalsozialistischen Einschätzung ins Gefängnis geworfen. Einige Wochen brachte er auch auf der Festung Landsberg zu. Im gleichen Jahre mußte er wegen seiner politischen Gesinnung seinen Arbeitsplatz bei der Reichsbahn verlassen. Der Sieg des Nationalsozialismus im Jahre 1933 bedeutete für diesen aufrechten Kämpfer die Erfüllung seiner Idee. 1934 wurde Drexler mit dem Blutorden ausgezeichnet.

Ein schweres Leiden hat nun das Leben dieses Mannes beendet, der allen Nationalsozialisten unvergessen bleiben wird.

Reichsleiter- und Gauleitertagung in München

München, 25. Febr. Am 24. und 25. Februar fand in München eine Tagung der Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP statt, in deren Verlauf Reichsminister Speer, die Staatssekretäre Bode und Reinhardt, Reichsjugendführer Armann, der Reichsminister für die Preisbildung, Dr. Fischböck, sowie der Leiter des Amtes für soziale Selbstverwaltung in der DAF, Oberdenksleiter Dr. Hauptner, über aktuelle Fragen ihrer Arbeitsgebiete berichteten.

Die Tagung, die vom Leiter der Partei-Kanzlei Reichsleiter Bormann geleitet wurde, begann mit einem ehrenden Gedächtnis der verstorbenen Parteiführerschaft an die verstorbenen Parteigenossen Reichsminister Dr. Todt, Reichsminister Kerl und SA-Obergruppenführer Hofmann sowie an die an den Fronten des Krieges für den Sieg gekämpften tapferen deutschen Soldaten.

Die Vorträge fanden im Zeichen der Anspannung aller Kräfte der Heimat für den Kampf unserer Wehrmacht und gaben erneut in eindringlicher Weise der Entschlossenheit der Partei Ausdruck, das deutsche Volk auf seinem Wege zum Siege verantwortungsbewußt und tatkräftig zu lenken.

Ritterkreuzträger Daumiller gestorben

Berlin, 25. Febr. Ritterkreuzträger Hauptmann Hans Daumiller, Kompaniechef in einem Schützenbataillon, starb an den Folgen eines Unfalls in einem Lazarett der Ostfront. Das selbe Soldatenleben eines hervorragenden tapferen Offiziers, der durch seinen kühnen Einsatz schon im Weltkrieg das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erwarb, fand damit seinen Abschluß. Er war seinen Schützen ein leuchtendes Vorbild an Schneid und Draufgängerem und wurde von ihnen nicht nur als Vorgesetzter und Führer, sondern auch als Vorkämpfer und Kamerad verehrt. Unter seiner bewährten Führung errangen sie auch im Ostfeldzug Erfolge, die entscheidend für die großen Leistungen des Regiments und der Division waren.

Hauptmann Hans Daumiller wurde 1910 als Sohn des Bankdirektors Hans Daumiller zu Kompten im Elßgäu geboren.

Von der Londoner Subelkuche

Eben für die Agitation nach Deutschland verantwortlich
München, 25. Febr. Nachdem die Zusammenarbeit zwischen Bracken, Dalton und Eden sich nicht bewährt habe, soll — wie „Daily Herald“ heute zu melden weiß — der britische Außenminister Eden allein mit der Aufgabe betraut werden, die Agitation nach Deutschland zu beschleunigen.

Was das Triumvirat Bracken, Dalton und Eden nicht erreichte, wird auch dem verfluchten Einlag eines Eden nicht gelingen. Das deutsche Volk ist gegen das Gift der Londoner Subelkuche immun geworden. Die Ränke des politischen Verlogers Eden sind sattem bekannt. Deutschland wird für die Lügen des Hegers nur ein mitleidiges Lächeln übrig haben.

Anschlag auf Botschafter von Bapen

Gemeinschaftsarbeit des Secret Service und der GPU.

München, 25. Febr. Auf dem Wege von der Wohnung in das Botschaftsgebäude in Ankara wurde Dienstag vormittag auf Botschafter von Bapen und seine Frau ein Attentat verübt. Botschafter von Bapen und seine Frau blieben unverletzt. Ein Mann — vermutlich der Attentäter — der sich einige Schritte hinter dem Botschafter befand, wurde durch den Sprengkörper in Stücke gerissen.

Sofort nach dem Attentat machte der türkische Außenminister Saracoglu in Begleitung von Staatssekretär Kaman Menemencoglu bei Botschafter von Bapen einen offiziellen Besuch. Der türkische Außenminister erklärte, daß die türkische Regierung unter keinen Umständen dulden werde, daß ihr Land zum Schauplatz solcher Verbrechen gemacht werde. Er teilte dem Botschafter mit, daß strengste Untersuchungen mit allen entsprechenden Maßnahmen eingeleitet seien. Der türkische Staatspräsident und der Ministerpräsident haben durch ihre Kabinettsnotizen dem Botschafter ihre Glückwünsche übermittelt.

Der Führer hat Botschafter von Bapen telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sandte gleichfalls an Botschafter von Bapen ein herzlich gehaltenes Telegramm.

Die Anstifter zum Attentat

Zur gleichen Zeit wie die Nachricht vom Attentat auf Botschafter von Bapen in Ankara trifft eine Meldung aus Istanbul ein, wonach vor einigen Tagen in verschiedenen Stadtteilen zur gleichen Zeit deutschfeindliche Flugblätter verteilt wurden. Die türkische Polizei hat gestern in einem griechischen Klub als vermeintliche Täter zwei Engländer und einen Anhänger des Berrätergenerals de Gaulle verhaftet. Auch diese Meldung zeigt, wie überall in der Türkei britische Agenten arbeiten. Inzwischen ist dies nur ein Beispiel. Viele andere Fälle bleiben geheim, da der Secret Service gewöhnlich nur im Verborgenen operiert, belächelt, erpreßt und mordet.

Das Sprengstoffattentat auf von Bapen beweist, bis zu welchem Grad der Haß gegen diesen der britischen wie der sowjetischen Politik gleichermaßen unangenehmen Vertreter der Reichsregierung gestiegen ist. Offenbar wollte man ihn beseitigen, weil er der Träger wichtiger Informationen über den Verlauf der Türkei durch Eden an Moskau ist. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Anstifter zu diesem niederträchtigen Mordversuch im Secret Service und in der GPU zu suchen sind. Sprengstoff gehört bekanntlich zu den Mitteln, mit denen der britische Geheimdienst im Auftrag der Londoner Regierung arbeitet, und es ist längst erwiesen, daß solche Verbrechen selbst im Schutze der Exterritorialität verübt werden.

Nachdem einige Vorfälle, die den Beweis hierfür liefern, in lebhafter Erinnerung. So explodierte etwa vor einem Jahr im Pera-Palast in Istanbul das Gepäck der britischen Gesandtschaft, die kurz vorher gezwungen war, Sofia zu verlassen. So wurde beim britischen Konsul auf Kreta Dynamit wie auch ein ganzes Waffenlager gefunden. Weiter sei erinnert an ähnliche Fälle in Serbien und schließlich an die Explosion in Tanger. Dort ist bekanntlich vor drei Wochen der Diplomatoffer eines britischen Kuriers, der frisch von Gibraltar gekommen war, beim Umladen in eine Autodrostei explodiert.

Empörung in der türkischen Presse

Ankara, 25. Febr. Die gesamte türkische Presse veröffentlicht das von der Agence Anatolie verbreitete offizielle Communiqué zum Attentat gegen den deutschen Botschafter von Bapen an hervorragender Stelle. Die meisten Zeitungen fügen dem Communiqué einen eigenen kurzen Kommentar hinzu, worin das Attentat aufs Schärfste verurteilt, Herr von Bapen beglückwünscht und auf die unveränderte und nicht zu erschütternde deutsch-türkische Freundschaft hingewiesen wird. Diese kurzen Kommentare lassen erkennen, wie hart die Empörung ist, die in der türkischen Öffentlichkeit durch den verbrecherischen Anschlag gegen den deutschen Diplomaten ausgelöst wurde.

Rollende Luftangriffe auf Sewastopol

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Rollende Luftangriffe auf Sewastopol — Sowjetkreuzer von Bomben schwer getroffen — Fortdauer der Kämpfe an der Ostfront im Weichsel und Angriff und Angriff — Bomben schwersten Kalibers auf U-Boot-Biegeplätze in La Valetta — Britischer Geleitzug nördlich Cromer zer Sprengt sieben britische Flugzeuge abgeschossen

München, 25. Febr. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Abschnitt der Ostfront wurden sowjetische Angriffe durch deutsche, rumänische und ungarische Verbände abgewiesen. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt dauern die Kämpfe im Weichsel im Weichsel und Angriff fort. Rollende Luftangriffe auf Sewastopol verursachten ausgebreitete Brände im Stadt- und Hafengebiet. In den Gewässern der Festung wurde ein Sowjetkreuzer von Bomben schwer getroffen.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungsstätigkeit. Deutsche Jäger schossen vier britische Flugzeuge ab. Auf Malta trafen Bomben schwersten Kalibers Unterseebootliegeplätze im Hafen La Valetta.

Im Seegebiet nördlich England zer Sprengte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht nördlich Cromer einen britischen Geleitzug. Zwei größere Handelsschiffe wurden so schwer getroffen, daß mit ihrer Vernichtung zu rechnen ist. Bei Einstüßen einzelner britischer Bomber in die Deutsche Bucht verlor der Feind in der letzten Nacht drei Flugzeuge.

Feldwebel Köppen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, schloß am gestrigen Tage vier Gegner ab und errang damit seinen 72. Luftsieg.

Der italienische Wehrmachtsbericht

München, 25. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Ein feindlicher Spähtrupp griff einen unserer Stützpunkte nördlich Mesina an. Nach kurzem Kampf wurde er abgewiesen und zum Rückzug gezwungen.

Festige Sandstürme behinderten in der Cyrenaika die Tätigkeit der Luftwaffe auf beiden Seiten. Vier feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Die Tag- und Nacht-Luftangriffe gegen die Insel Malta gingen weiter. Wichtige Ziele wurden getroffen, einige abgeschossene Flugzeuge wurden zerstört.

Die Luftangriffe auf Sewastopol

Berlin, 25. Febr. Wie im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bekanntgegeben, griffen Sturzkampfflugzeuge vom Typ Ju 88 gestern vormittag einen sowjetischen Kreuzer im Hafen von Sewastopol an. Der schwere Kreuzer lag in der Duschmaja-Bucht und richtete zusammen mit der Flak der umliegenden Schiffe hartes Abwehrfeuer auf die im Sturz angreifenden deutschen Flugzeuge. Eine Bombe von 1000 Kilo, eine weitere von 500 Kilo trafen das Kriegsschiff auf Deck, während mehrere schwere Bomben hart neben der Bordwand detonierten.

Im Abflug beobachteten die Besatzungen der Sturzkampfflugzeuge harte Rauchentwicklung auf dem schwer zer Schlagenen Kreuzer.

In rollenden Angriffen wurden Stadt und Hafen Sewastopol von harten Kampfverbänden der Luftwaffe bombardiert. Tag und Nacht warfen die deutschen Kampfflugzeuge Bomben aller Kaliber in den belagerten Kriegshafen und erzielten Volltreffer in den Zielen. Trotz heftigen Feuers der Flakbatterien, die von zahlreichen harten Schmelzwern unterstützt wurden, trugen Schiffsverwunden und Hafenanlagen umfangreiche Zerstörungen davon. Großbrände und Explosionen entstanden.

Die Abwehrkämpfe im Osten

München, 25. Febr. Eine westdeutsche Infanteriedivision stand im Raume nordostwärts des Dniester vier Wochen lang in harten Abwehrkämpfen gegen besonders schwere Angriffe der Sowjets. 100mal konnten die Volksgenossen in den Tagen vom 13. bis 19. Februar gegen die deutschen Panzer an. Immer wieder brachen die Angriffe an unserer Gegenwehr zusammen. Nach bisher vorgenommenen Zählungen und vorsichtiger Schätzung betragen die Verluste des Feindes etwa 15 000 Mann. Dazu kommen noch die Gefallenen und Verwundeten durch das Feuer der deutschen Artillerie und die Angriffe der Luftwaffe. Bei den Kämpfen wurden Gefangene von 29 verschiedenen bolschewistischen Regimentern gemacht.

Eine in der Mitte der Ostfront eingesetzte Flakereinheit hat in dreiwöchentlichem Kampf neben dem Abschuss von 44 Sowjetflugzeugen 24 Panzerkampfwagen vernichtet und 40 Infanterie- und Panzergeschütze im Artilleriekampf zerstört.

Im Donez-Gebiet wurde in Ortschaften untergebrachte Truppen und Parkplätze zahlreicher Fahrzeuge mehrfach bombardiert und schwere Zerstörungen angerichtet. Sowjetische Kolonnen, die sich im mittleren Frontteil aus ihren Versammlungsräumen in die nördlichen Stellungen bewegten, wurden durch zahlreiche deutsche Kampfflugzeuge belästigt. Bei diesen Einsätzen konnten unsere Besatzungen sechs Panzerkampfwagen und 77 Fahrzeuge vernichten und sieben Munitionslager in die Luft sprengen.



Über 14000 Tote verloren die Sowjets

378 feindliche Angriffe am Barentssee abgewiesen

DRB Berlin, 25. Febr. Im Raum Südostwärts des Barentssee haben deutsche Truppen in mehr als vierwöchigem Kampfe immer wieder erneut vorgetragene Angriffe harter Feindkräfte, teilweise in erfolgreichen Gegenstößen abgewehrt. In den Anhalten des russischen Winters bei eisigen Schneestürmen und Kälte bis zu 45 Grad zerklüftete sie in unerschütterlichem Siegeswillen 378 feindliche Angriffe. Von der Härte und Erbitterung dieses winterlichen Abwehrlampfes zeugen die überaus hohen Verluste des Feindes. Der Feind verlor außer zahlreichen Waffen und Kriegsmaterial über 14000 Tote und ein Vielfaches an Verwundeten.

38 Sowjetmaschinen abgetrieben

Der 72. Abschub des Feldwebels Köppen

DRB Berlin, 25. Febr. Unsere Jagdkrieger errangen auch am Dienstag wieder an allen Abchnitten der Ostfront in erbitterten Luftkämpfen überlegene Siege. Bis jetzt liegen Meldungen über 38 Abschübe vor.

Ein Verband deutscher Jäger vom Muster Nr. 109 war besonders erfolgreich und brachte bei einem einzigen Luftkampf 15 Sowjetmaschinen zum Absturz. Hieran war der im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht genannte Feldwebel Köppen als Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader mit vier Abschüssen beteiligt. Er erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 72. Ein Oberfeldwebel des gleichen Verbandes schloß ebenfalls vier sowjetische Flugzeuge ab und ging daher mit seiner Nr. 109 zum 30. Male als Sieger aus Luftkämpfen hervor. Seinen 36., 37. und 38. Abschub erzielte bei diesem Luftkampf ein Unteroffizier, der im gleichen Geschwader eine Nr. 109 führt. Allein diese drei Jäger schossen somit im Laufe kürzester Zeit 11 Sowjetflugzeuge ab.

Feldwebel Köppen bewies mit seinem 68. Abschub am Tage vorher mit zwei Staffelfameraden fastbildliche Entschlossenheit, als sie mit ihrer Kette einem Verband von über fünfzig Sowjetflugzeugen weiter hinter den Linien der Volkswaffen begegnete und unverzüglich den Kampf aufnahmen. In dessen Verlauf schloß Feldwebel Köppen einen sowjetischen Jäger vom Muster Nr. 109 ab. Alle drei Nr. 109 kehrten wohlbehalten zu ihrem Heilungsplatz zurück.

Im Donetz-Gebiet schloß ein Leutnant aus einem Verband von acht Flugzeugen seinen 37. und 38. Gegner ab, während ein Oberleutnant, der an diesem Tage bereits einen Abschub hatte, seinen 30. Luftsiege davontrug.

In Schneemauern an der Eismeerstraße

Von RAB-Kriegsberichtler Kretzen

(X) Gleitend wie ein Schlitten hält unser Wagen. Im Halbdunkel tauchen Gestalten links und rechts an der Straße auf. Wie eigenartig klingen die Juruse in dem weiten, weißen Schweigen. Unwirklich alles, wenn uns nicht die Kälte mit grimmiger Wirklichkeit anpränge, wenn nicht die Füße wie peitschende Holzklöße an den Beinen hängen.

Ich will einen der menschenleeren Schatten ansprechen, die dort weiße Blöcke heben, schleppen und zur Mauer türmen, doch die Zunge nimmt nur Rohwolle Atem. Der Wind reißt uns die Luft vom Munde; der Wind, der trotz seiner schneelastigen Gewalt genau so wehenlos ist wie die Luft und der eisenden Schatten, wie die grauwüchigen, bläuernden Schneeflocken.

„Ehendes Sommerlächeln hier?“ Der unförmig verummelte Arbeitmann läßt den Schneeblock von den Armen rutschen. Seine Worte kann ich kaum verstehen. Der Wind reißt den guten, warmen schneestäubigen Klang in Fetzen, mischt ihn mit dem aufstrebenden Treibhörnchen und hegt ihn ins Dunkle.

„Die Soldaten da vorne haben es schwerer. Mit dem Winter werden wir schon fertig.“

„Wenig Holz habt ihr hier?“

„Kommt alles aus dem Süden (Wie das hier klingt: Aus dem Süden!), logar Brennholz. Hier gibt es überhaupt nichts.“

„Kunstgerecht“ sagt er den neuen Schneeblock ein. Wie eine feine, weiße Brandung flüßt der Schnee gegen den Wall. Hier stehen sich ein im Spätsommer die Arbeitsmänner aus Schlesien, dem Warthegau, aus der Steiermark und aus Rätien mit Spitzhüte und Schaufel durch das Laichengebüsch der Taundra, durch eine Mondlandschaft ohne Weg und Steg. Heute sind Mooste und Seen, sind die dunklen Felsen im jagenden Schnee, im Dunkel der Polarnacht verankert. Unsere jungen Arbeitsmänner halten Wache an ihrer Straße. In ihren weißen Willen bricht sich die Totenarbeit des Schneesturmes, an ihren jungen Herzen zerbricht die unlagbar harte Gewalt des nördlichen Winters. Nur hellen dürfen, helfen den Kameraden da vorne, die mit der Waffe in den vor Kälte starren Händen auch ihr junges Leben schützen.

Tanzende Lichter lauschen in der Ferne auf, brechen sich im flirrenden Schneehaue, huschen über die endlosen weißen Mauern. Eine lange Wagenkolonne kommt brummend näher. Munition, Brennholz und Verpflegung rollt nach Nordosten.

„Der ist nicht mehr zu gebrauchen!“

Tanker vor Neufundlandbank in türmischer Atlantiknacht torpediert

Von Kriegsberichtler Herbert Sprang

DRB Bei der Kriegsmarine, im Februar 1942. (V.R.) Noch hat hatter Südwest über die See heran, türmt über eine lange und hohe Dünung die See zu neuen Bergen und sault im Anmenselabel und Reihabweiser und türmt zu den tiefsten Nebelkäulen Islands davon. „U...“ haßt sich gegen die schwere See Wellen um Welle vorwärts, westwärts dem Ziele zu. Das Ziel aber heißt: Amerika!

Langsam graut der Morgen. Die erste Tagesmache ist aufgegangen. Noch liegt das Delzeug. Breite Festhaltgurte schützen die Männer vor dem Ueberbordgefallwerden. Der Wind scheint abzulaufen. Das Barometer steigt. Niedrig hängende Wolken lagern heran und bringen Regen, Schnee und Hagel. Die Geschlechter der Wasserpflanzen sind fast tot geschlagen. Unablässig rinnt das Wasser vom Südmacher. Immer wieder über wird das Glas vor die Augen genommen und die Nimm abgelesen.

Recht und mehr schließt sich „U...“ an die Neufundlandbank heran. Nach langem, hindertändlichem Kriegsmarsch ist der Atlantik überquert. Nun ist das zugewiesene Operationsgebiet bald erreicht. Immer aufmerksamer werden die Männer im Raum. Schon ist Mittag vorüber.

„Stenochord voraus zwei Wasserpflanzen! Ein Schornstein!“

Die Rundenlang währende Stille der Wache ist unterbrochen.

In wenigen Sekunden steht der Kommandant auf der Brücke, das Glas vor den Augen. „Donnerwetter!“ Keine spricht der schweigende Norddeutsche nicht. Aber aus den wenigen sparsamen Kommandos, die folgen, klingt die ganze Härte des unerbittlichen Fiegers. Die Jagd hat begonnen. Es geht um Großwild. Vorne, das steht man an der Stellung des Schornsteines zum Mast, steht ein riesiger Tanker seinen Kurs. Mit Stundenlanger, mühseliger Arbeit gilt es, nun für „U...“ sich vorzusetzen. Ein jäh verändertes Ringen um die Schachposition hebt an. Der Tanker geht: auch westwärts gegen Dünung und Wind.

Die Hoffnung auf besseres Wetter hat getrogen. Die Verfolgung erfordert von jedem Mann der Besatzung das Beste. Ost recht der Turm 10, 15, 20 Sekunden lang völlig unter Wasser. In mächtigem Puls fällt dazu das Wasser durch das geöfferte Luemal. Denn wegen der Nähe des Zieles darf es für den Wärmehalt nicht geschlossen werden. Im Boot spült das Wasser schon über die Sturzlatten. Krumpfen können und lassen und lassen es „aum wech.“

„Nach unten!“ Schwellend klingt die Stimme des Kommandanten über die Brücke. Vor einer übergroß heranrollenden See bücken sich die Männer nach unten, krampfen sich im Ring fest. Die Wellen wirbeln hoch in der Luft. Dann verläßt sich das Wasser wieder. Wenn jetzt einer aus Angst vor dem Wasser nach oben geflickert wäre, hätte ihn die See trotz Haltegurt davongeführt.

Stunden sind vergangen. Die Dunkelheit ist inzwischen herein gebrochen. Endlich scheint dem Kommandanten die Lage günstig. „Rohr eins...“

„Rohr eins...“

„Getroffen!“ Aber keine Feuerwolke steigt zum Himmel. „Beng!“ Ein metallisch harter Schlag klingt im Boot. „Getroffen!“ Über keine Feuerwolke steigt zum Himmel.

Der Tanker fährt in Vorkast. Grobartig kippt der riesige, über 10000 Tonnen große Schiffkörper und fast langsam vornüber. Der Kommandant entschließt sich zu einem Hangschuß. Wieder anlaufen. Schnee und Hagel nehmen die Fahrt, faum, daß man hundert Meter weit sehen kann. Die See überflutet den Bug, das Verdeck bis zu den Brückenaufbauten. Jetzt treibt auch ein Rettungsboot in See.

„U...“ fährt um seine Beute, 10, 20, 30 Minuten, eine volle Stunde lang. Genau kann man die Größe des Tankers ausmachen. Immer noch treibt er in der See.

„Egal, runter muß er!“

Ein Torpedo saut auf den Tanker zu. „Trosser ohnieren!“

Hinter der Brücke bricht das Ziel auseinander. „So, das hätten wir! Der ist jetzt nicht mehr zu gebrauchen!“

„Neuer Kurs: ... Grad!“

Weiter saut „U...“ seinem Ziele zu. Die Jagd in amerikanischen Gewässern, vor der Haustüre des Herrn Roosevelt, hatte für „U...“ mit der Vernichtung eines 10000-Tonnen-Tankers nicht eben schlecht begonnen.

Angriffe auf britischen Geleitzug

DRB Berlin, 25. Febr. Bei bewaffneter Luftklärung schloßen Dienstag abend deutsche Kampfflugzeuge vom Muster Dornier bei Einbruch der Dunkelheit an der englischen Ostküste einen britischen Geleitzug. Die Großdampfer waren kleinerer Tonnage und liefen in Doppellinie mit 40-50 Meter Abstand auf südlichem Kurs. In der Höhe der Nacht die Wache wurden sie von einer Kette Dornier angegriffen. Stärkstes Feuer leitiger und schwerer Flak empfing die Kampfflugzeuge, deren Bomben fast zur gleichen Zeit auf die Schiffe ausgelöst wurden. Ein Dampfer von 2500 BRT. wurde von einer 1000-Kilo-Bombe getroffen. Greller Feuerschein und Rauchwolken breiteten sich nach der Bombendetonation an Bord des schwer getroffenen Schiffes aus. Bei dem kurze Zeit später wiederholten Angriff einer neuen Kette deutscher Kampfflugzeuge traf eine 500-Kilo-Bombe das Deck eines weiteren Frachters von 200 BRT. Reglerkammern, während eine andere Bombe von 1000 Kilo hart am Heck des Schiffes detonierte. Die Versenkung auch dieses Schiffes ist wahrscheinlich. Beim Abflug beobachteten die Besatzungen der deutschen Flugzeuge in der Mitte des geköpften Geleitzuges noch einen brennenden Frachter.

Neue Ritterkreuzträger

DRB Berlin, 25. Febr. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Flieger F r ö h e r, Kommandierender General eines Fliegerkorps, Oberleutnant Franz Sch w e i g e r, Batterieführer in einem Fliegerregiment.

General der Flieger Helmut F ö r s t e r, 1888 in Grob-Streffly (Oberschlesien) geboren, hat sich durch bewährten und wohlverdienten Kräfteinsatz in der Führung des ihm unterstellten Fliegerkorps und während der Kämpfe in der Sowjetunion herausragende Verdienste erworben.

Oberleutnant Franz Sch w e i g e r, in O b e r t i r c h geboren, hat sich in den schweren Panzerkämpfen in Nordafrika durch besonders tapferen Einsatz ausgezeichnet und mit seiner Batterie 43 feindliche Panzer vernichtet. Er ist seiner Batterie ein leuchtendes Beispiel höchster Tapferkeit gewesen, indem er als Richtschütze eintraf und 16 feindliche Panzer selbst abschloß.

Ritterkreuz für Flugzeugführer

DRB Berlin, 24. Febr. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Feldwebel Leopold S t e i n b a c h, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Feldwebel Leopold Steinbach, am 25. Oktober 1918 in Wien geboren, hat im Ostfeldzug in harten Luftkämpfen 42 feindliche Flugzeuge abgeschossen und seine Tapferkeit auch in zahlreichen feindlichen Luftangriffen auf Panzer und Kolonnen bewiesen.

Sava wird eingekesselt

Zofin, 25. Febr. (D.A.D.) Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt: Die japanische Armee-Luftwaffe griff gestern Sava an und schloß über den Flugplätzen Vardag, Galavia und anderen insgesamt 68 feindliche Maschinen ab oder zerstörte sie am Boden. Außerdem wurde im Hafen von Sava ein leichter Kreuzer und zwei Handelsschiffe von etwa je 3000 BRT. schwer beschädigt. Die japanischen Verluste werden mit einer beschädigten Maschine angegeben.

Ein Frontbericht der Donet aus Sumatra heißt fest, daß die japanischen Truppen nach der am 22. Februar erfolgten Besetzung des wichtigen feindlichen Stützpunktes Lahat nach ver-

schiedenen Richtungen in bemerkenswerter Geschwindigkeit vorrückten. Die niederländischen Streitkräfte zeigten fast keinen Kampfeswillen mehr. Die einheimische Bevölkerung begrüßte die japanischen Truppen überall freundlich.

Während die Schlacht um Sava in vollem Gange ist, nähern sich die Kämpfe des japanischen Verbündeten auf Timor langsam ihrem Ende. Nachdem die Japaner im portugiesischen Ostteil bereits Truppen gelandet hatten, besetzten sie jetzt den letzten Widerstand der Niederländer im niederländisch-indischen Gebietsteil der Insel.

Auf der Insel Tokon, nordostwärts von Fort Chongli, auf der Insel Schonan (Singapur) wurden von japanischen Truppen 600 verstreute Briten gefangen genommen. Auch im Südosten von Sabar nahmen die Japaner Reste feindlicher Truppen zu Gefangenen.

Churchills neueste Heuchelei

Ein Lügenbericht über die Kriegslage

Berlin, 25. Febr. Nach seiner 13. Kabinettsumbildung, mit der Churchill glaubte, besonders durch die Vereinnahmung des Abgeordneten Galsins, Clippes, seine Hauptkritiker zum Schweigen gebracht zu haben, stellte er sich am Dienstag dem Unterhaus, um einen Bericht über die Kriegslage abzugeben.

„Es war immer meine Hoffnung“, so erklärte Churchill zu Beginn seiner Ausführungen, „daß die Vereinigten Staaten in den Krieg gegen Deutschland eintreten würden.“

Deutschland hätte dieser gewissenlose Kriegstreiber wohl kaum seinen Plan enthüllen können, den von ihm herausgeschworenen Krieg auf den Schultern und mit den Antopfern anderer Völker auszutragen. Die berechnete Reaktion Japans auf die dauernden Bedrohungen und Provozierungen seitens Großbritanniens und der Vereinigten Staaten verurteilt Churchill dann in einen japanischen Angriff umzuwandeln, indem er erklärt, beide englischsprachigen Länder hätten angesichts der dauernden japanischen Aggression die größte Zurückhaltung gezeigt. Bei dieser Vergewaltigung geschicklichen Taktischen hat Churchill vollkommen dargelegt, daß er es war, der bei einer Rede in Mansion House am 10. November 1941 erklärte: „Wenn die USA, Japan den Krieg erklärt, dann wird die britische Kriegserklärung innerhalb einer Stunde erfolgen.“

Churchills Bluff entlarvt. „Die Umstellung der riesigen Kräfte der USA auf die Kriegselange befindet sich erst im Anfangsstadium.“ Mit diesen Worten läßt Churchill die Kasse aus dem Saal und wird plötzlich entgegen seiner sonstigen Gewohnheit ganz kleinlaut. Früher hieß es anders. Was bleibt da die Großspureigkeit? Churchill war es doch, der noch am 30. Juli 1941 vor dem Unterhaus erklärte: „Die Vereinigten Staaten werden uns ihre Hilfe in einem gigantischen Ausmaß, und ihre Jörn ist derart im Steigen begriffen, daß es sich dem Rande eines Krieges nähert.“ Und Mister Eden erklärte in einer Rundfunkrede am 13. Juni 1941: „Die Größe und die großzügige Hilfe, welche wir von den USA erhalten, machen den Sieg Großbritanniens und seiner Alliierten zu einer sicheren und mathematischen Tatsache.“

Nun jammert Churchill auch über zunehmende Erfolge der deutschen U-Boote. Er, der noch in allen seinen Reden und bei jeder Gelegenheit im Brustton der Überzeugung erklärte, daß die deutschen U-Boote von den Meeren verschwunden seien und daß die alle Meere beherrschende Flotte Großbritanniens ihrer Herr geworden sei, winkelt nun föhlig konsterniert: „In den beiden letzten Monaten gab es ein sehr ernsthaftes Anwachsen der Schiffsverluste, da unsere U-Bootsjäger-Flottille und ihre letzten Marinekräfte aller Art bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beansprucht waren, Lebensmittel und Munition heranzuschaffen und den Geleitzügen Schutz zu geben.“

„Es ist eine Tatsache, daß die Schiffsverluste im Atlantik sich immer mehr zu unseren Gunsten neigt.“ Mister Churchill! Das sind Ihre Worte, die Sie in einer Rede vor dem Unterhaus am 30. Juli 1941 gebrauchten. Die U-Boote werden geschlagen und werden weiterhin geschlagen! — Mister Churchill! Auch das sind Ihre eigenen Worte, die Sie dem Unterhaus am 30. September 1941 zuriefen.

Churchill jammert über den schwindenden Schiffsraum, über den Mangel an Marineeinheiten zum Geleitzug und über unzureichende Luftverteidigungsmittel für sein Empire. Und wie hat er früher geaprobelt!

Den Höhepunkt der Heuchelei und Verlogenheit bildet der folgende Satz: „Wenn man schlecht vorbereitet in einen Krieg eintritt und auf Leben und Tod mit zwei hochgerüsteten Rüstern kämpft, von denen das eine die mächtigste Kriegsmaschine ist, und wenn man dann in dem Augenblick, wo man mitten im Ringen begriffen ist, ein dritter bedeutender Gegner mit einer viel größeren Mittelmacht, als man sie selbst erhofft, plötzlich den verhältnismäßig ungeübten Rücken anprengt, dann ist die Aufgabe sicherlich schwer.“

Was heißt hier unvorbereitet in einen Krieg getreten sein? Gerade Churchill, der gewissenlosste Kriegsverbrecher aller Zeiten war es doch, der seit Jahren notorisch zum Krieg gehcht hat. Er hat diesen Krieg haben wollen. Er sah darin seine Lebensaufgabe, und nun, da er seinen Krieg hat, ihn in seiner ganzen Schwere zu spüren bekommt, will er es nicht gewiesen sein, weshalb er, die ungeheure Schuld, mit der er vor der Geschichte belastet ist, von sich abzuwälzen.

Die ungeheure schwere Niederlage, die Churchill im Fernen Osten, in Malaya und auf Singapur, einstecken mußte, hatte der dreißigjährige Schwindler die Eltern, mit Redewendungen abzutun. Mit 40000 Mann Truppen, mit Pat- und Flakartillerie sei Singapur verteidigt worden, so versuchte er sich aus diesen Defakter herauszuwindeln, doch hätten unglücklicherweise die Flugplätze auf Singapur bereits unter dem Feuer der japanischen Artillerie gelegen, bevor genügend Flakgeschütze dort gewesen seien.

„Ich habe keine Reuegeiten, mit denen ich die frühesten Berichte über Singapur erlösen kann, die in den letzten Monaten erschienen sind. Ich kann darüber hinaus überhaupt keine Erklärung abgeben. Ich habe nicht die Möglichkeit, mich in Einzelheiten einzulassen. Ich mache dem Unterhaus nicht den Vorwurf, Geheimhaltungen abzuhalten, sondern diese Debatte ganz und gar öffentlich zu führen.“ In seiner grenzenlosen Angst, in einer Geheimhaltung Farbe bekennen zu müssen, flüchtet Churchill wieder einmal in die Nessentlichkeit.

Den niedergerichtetem Eindruck, den diese jammerrasche Rede auf das Unterhaus machen mußte, versucht Churchill durch eine Chloroformspritze abzuschwächen. „Wir können sehr deutlich sehen“, so lag er dreißig und unerschrocken, „daß unsere Lage nicht nur in den letzten beiden Jahren, sondern auch in den allerletzten Monaten sehr viel angestiegen ist.“ „Es ist recht sein Ansehen“, so folgt Gegenmeister Churchill weiter, „da



beim auf den Versuch des Atropas einzutreten zu sein", und in seiner Hebergeblühtheit verlor er sogar eine glänzige Parallele zur britischen Lage im Weltkrieg zu ziehen.

Churchill vergißt dabei ganz und gar, daß ihm heute ein anderes Deutschland gegenübersteht, daß nicht Deutschland der Bedrohung ist, sondern England selbst, er vergißt, daß ihm heute eine Front vom Nordpol bis zur Biskaya gegenübersteht, daß die Kraft der Welle ungebrochen und in stetigen Anmachern begriffen ist. Und daß England als einziger "Mitte" Posten den Verlust der festesten Teile seines Empires verkraften kann.

Kulturvolkswissenschaft in England

Die Propaganda des Volkswissenschafts in England bezieht sich meistens damit, nur die englischen Arbeiter aufzuheben. Auch die Kreise der sogenannten britischen Intelligenz, darunter an erster Stelle die Kirchen, Universitäten und Schulen, sind heute weitgehend dem bolschewistischen Einfluß unterworfen. Englisch-jewische Verbindungen haben seit langem die Aufgabe, die Beziehungen mit der Sowjet-Union zu vertiefen. Die führenden Parteien Englands und die ihnen nahestehenden außerparlamentarischen Gruppen — nicht selten unter Führung von Juden — haben ebenfalls dazu beigetragen, den Boden für eine Volkswissenschaft Englands vorzubereiten. Denselben Zweck dienen auch die britischen Sektionen der Künstler-Internationale, der Schriftsteller-Internationale, die Theaters- und Filmvereinigungen, die alle noch außen hin als unpolitische Organisationen getarnt wurden und angeblich der "Förderung des Friedens" und der "Kulturvermittlung" dienen.

Die bolschewistische Agitation begann bei der englischen Jugend, für welche die "Young Communist League" gegründet wurde. Im weiteren Anfluß zu gewinnen, versuchten die bolschewistischen Agenten selbst in die nationalen Jugendverbände einzudringen. In den Schulen wurden Zellen gegründet, und an den höheren Lehranstalten unter den Schülern "politische Debatten" abgehalten. Auch die Jugend an den Universitäten wurde von bolschewistischen Klubs erfaßt und hochheilig-jährliche Studentenvereinigungen brachten schon durch ihre Namensgebung ihre instabile Einstellung zum Ausdruck, wie zum Beispiel die "Jungbolschewistische Liga" und so weiter. Vor allem waren es die Universitäten Oxford und Cambridge, deren Studenten in den letzten Jahren in großem Umfang bolschewistische Ideen verfolgten. Unter dem Motto "Nieder mit dem Faschismus" wurden Demonstrationen inszeniert und in Kundgebungen, Vortragsabenden und Filmvorführungen die Segnungen des Volkswissenschafts gepriesen. Der Ring für die Volkswissenschaft der englischen Jugend schließt sich, wenn man bedenkt, daß diese Studenten im späteren Berufsleben teilweise als Lehrer zu wirken beabsichtigen. Bester Zeuge dafür vor einigen Jahren der Präsident der staatlichen Lehrervereinigung, daß das Lehrpersonal schon heute unter der Schuljugend systematisch agitieren.

Diese Entwicklung ist nicht verwunderlich. Es ist bekannt, welche große Zahl jüdischer Lehrkräfte, unter denen sich viele Emigranten befinden, die englischen Hochschulen besetzt. Bereits im Jahre 1938 gab es allein in Oxford 41 jüdische Professoren, Cambridge blieb kaum hinter dieser Zahl zurück, aber die Führung hatte London inne, an dessen Universität über 80 Juden wirkten. Wie aus amtlichem Material hervorgeht, waren bis zum November 1938 allein 251 jüdische Wissenschaftler aus Deutschland an britischen Universitäten und Hochschulen untergebracht, auch die Ernennung des Oberabbaters zum Ehrensenator der Universität London bedarf keines Kommentars. Nach A. Lane konnte man schon seit langem feststellen, daß die Juden in England "sich der Verbreitung von verräterischen, antisemitischen und revolutionären Lehren widmen, Ausländer verhetzen unsere Jugend und schaffen ein gefährliches und nachteiliges Element in unserer Mitte."

Die englisch-jewische Freundschaft und das Einschwenken Churchills in die bolschewistische Front tut heute ein Übriges, um die Verjudung und Bolschewisierung des englischen Lebens weiter voranzutreiben. Die Engländer aber, die heute noch diesem Bündnis blind gegenüberstehen, werden bald den Fluch dieser Verbindung mit dem Erzfeind europäischen Lebens zu spüren bekommen.

Protestschritt gegen Churchills Kurs

Der Genl. St. Jehr. Sir Douglas Haig, der Präsident der britischen Konservativen Partei, ist nach in Genf eingetroffenen Nachrichten von seinem Amt zurückgetreten. In britischen politischen Kreisen zeigt man sich nach weiteren Londoner Meldungen über diesen Entschluß des Vorsitzenden der Konservativen Partei sehr überrascht und läßt durchblicken, daß er zweifellos mit den letzten vorgenommenen Änderungen im britischen Rabinat zusammenhängt und daß man wohl nicht fehl geht, ihn als einen Protest konservativer Kreise gegen Churchills bolschewistischen Kurs in der britischen Politik anzusehen. Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtenendienstes soll um Nachfolger Sir Douglas Haig Thomas Burtell ansetzen sein.

Java, die Insel der Vulkane

Wer von der Küste Sumatras über die Sunda-Meerestraße hinweg ostwärts blickt, sieht mitten im Röhrenwasser die Insel Krakatau, die vor einem Menschenalter eine der größten Vulkankatastrophen der Weltgeschichte hervorrief, und dahinter ragen die Steilklippen von Java auf. Der insgesamt fast 4000 Kilometer lange Bogen der Sundainseln ist reich an Vulkanen, aber in dem Mittelteil Java haben sich die feuerpeinenden Berge geradezu gehäuft. Das ganze Inselland besteht aus vulkanischen Gesteinen, aus Lava, aus Asche und aus Schlammströmen. In den niedrig gelegenen Teilen der Insel haben sich durch Bewitterung außerordentlich fruchtbare Böden gebildet, die etwa ein Drittel des Landes bedecken. Die hoch aufragenden Vulkankegel bilden im Westen Javas ein zusammenhängendes Hochland, und in Richtung nach Osten ziehen sie sich etwa in der Mitte der Insel zwischen zwei langgestreckten Höhenketten als einzelne Kegele hin. Insgesamt zählte man auf Java einschließlich der in der Sundalstraße gelegenen Krakatau-Gruppe 121 Vulkane. Zu den bedeutendsten gehören der Salak (2000 Meter), der Gede, ein Berg mit drei Gipfeln, deren höchster 3020 Meter erreicht, der Papandayan (2600 Meter), der schon so heftige Ausbruch hinter sich hat, daß das Land an seinem Fuß den Namen Toba statt trägt, ferner der Guntur (1982 Meter), der Slamet (2172 Meter), der Sumbing (3335 Meter), der Merbabu (3145 Meter), der Ragur (3265 Meter), der Bawian (3307 Meter), der Krakatau (3335 Meter), der Semaru, der mit 3678 Metern der höchste Berg der Insel ist und der zugleich einen Krater von fast 10 Kilometern Durchmesser hat, und schließlich der Merapi, der erst im Jahre 1930 durch eine gewaltige

Eruption das ganze Inselgebiet von Java in Furcht und Schrecken versetzte. Schon monatelang vor dem Ausbruch war eine erhöhte Tätigkeit dieses Vulkans festzustellen. Es grölzte tief unten in der Erde, und dicke Rauchmassen wurden höhnlich in die Luft geschleudert. Die Verdichtung der umliegenden Gebiete war enorm worden; viele Menschen wanderten in weiter entlegene Distrikte, aber dann erfolgte die Katastrophe so plötzlich, daß Tausende von Einwohnern sich nicht mehr retten konnten. Der Lavaström wälzte sich mit rasender Schnelligkeit von den Abhängen des Merapi herunter, bahnte sich einen Weg durch das Talgebiet, änderte vielfach die Richtung und ließ dabei einzelne Gebiete, die kurz vorher noch nicht bedroht schienen, ganz plötzlich ab. Alles, was innerhalb dieses Lavaströms lebte, eine ungrunde, Häuser und Gehöfte verschwand in der stürzenden Lavaflut. Dazu verbreitete sich eine unheure Hitze, der Boden plachte auf, und aus den unterirdischen Gebieten drangen giftige Gase an die Oberfläche. Die Zahl der Toten konnte gar nicht mehr genau festgestellt werden, weil die Lavaströme in einer Höhe von über 20 Metern das Gebiet rings um den Merapi unüberschaubar bedeckten. Es handelte sich aber um mehrere tausend Menschen auf einem verhältnismäßig kleinen Raum, weil die Lavaströme ein von vielen Schichten durchzogenes Gebiet füllten, aus dem eine rasche Flucht nicht mehr möglich war.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die 5. Reichsstraßenjagd brachte 24 1/2 Millionen
 Berlin, 25. Febr. Wir können wirklich sagen: zum ersten Male in der Geschichte ist ein ganzes Volk jetzt im Kampf — teils an der Front, teils in der Heimat.

Dieses Wort des Führers anläßlich der Eröffnung des diesjährigen Kriegs-Winterhilfswochen hat sich bei der vom Reichs-Wirtschaftsministerium am 31. Januar und 1. Februar durchgeführten 5. Reichsstraßenjagd erneut bewährt. Durch die Opferbereitschaft der Heimat wurde ein Ergebnis von 24 676 061,45 Mark erzielt. Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres mit 18 214 218,53 Mark ist eine Zunahme von 6 462 742,92 Mark — 35,48 Prozent eingetreten.

England schickt Ägypten keine Lebensmittel. Die seit längerer Zeit zwischen der ägyptischen Regierung und der britischen Botschaft in Kairo geführten Verhandlungen über bringende Lebensmittelzufuhren nach Ägypten haben zu keinem Ergebnis geführt. Von britischer Seite wurde betont, daß im Hinblick auf die britische Einfuhr der Bedarf der britischen Armee sichergestellt werden könne, daß aber von diesen Einfuhren nichts für die ägyptische Zivilbevölkerung freigegeben werden würde. Auch die durch die britischen Behörden auf den ägyptischen Märkten erzwungenen Getreide-Einfuhren könnten nicht erlegt werden.

Kooperationspakt auf Nordatlantik. Zwischen den USA und Neuseeland ist eine Handelsbindung eingeleitet worden. Zur Eröffnung tauschen Roosevelt und Premierminister Fraser sogenannte Kooperationsaus. Günstigste telegraphierte der nordamerikanischen Kriegspropaganda, "nichts bleibe ungetan, um das gemeinsame Ziel zu erreichen"; und unterwürdig antwortete der Neuseeländer, "die neue Handelsbindung werde eine wertvolle Hilfe darstellen, um den Feind zu schlagen".

Bolschewistischer Mord. Am 19. Februar ist der ehemalige Reichsbankpräsident Kurt Dierlin verstorben, den das Sondergericht in Wien als Bolschewist wegen fortgesetzter Unterdrückung zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Dierlin war bei der Poststelle einer Eisenbahnstation in den besetzten Ostgebieten mit ausreißendem Verdienst beschäftigt. Zu seinen Aufgaben gehörte es, die für seine im Ostkrieg befindlichen Arbeitskameraden eingehenden Postsendungen an diese weiterzuleiten. Unter Mißbrauch seiner Vertrauensstellung hat Dierlin aus reiner Habgier fortgesetzt Pakete unterschlagen und sich an dem Gut seiner Kameraden bereichert.

Vollendung des deutsch-japanischen Kulturausstufes. Am 25. Februar fand im Auswärtigen Amt die 4. Vollendung des im Jahre 1933 eingeleiteten deutsch-japanischen Kulturausstufes statt, die der Vertiefung und dem weiteren Ausbau der deutsch-japanischen kulturellen Beziehungen dient. Im Anschluß hieran gab Gesandter von Twardowski einen Empfang, an dem u. a. der Kaiserlich-japanische Botschafter Ohima, Unterstaatssekretär Woermann, Gesandter Sakuma, der Präsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft und des Japanischen Komitees, Admiral Tostler u. a. teilnahmen.

Deutsche Buchausstellung in Brüssel. Im Namen von Reichsminister Dr. Goebbels wurde im Brüsseler Palast der Schönen Künste die große deutsche Buchausstellung eröffnet. Die Ausstellung, die über 3000 Bände umfaßt, gibt einen Überblick über das deutsche Buch der Gegenwart als Repräsentanz des neuen deutschen Schrifttums. Neben den politischen Büchern der nationalsozialistischen Revolution erstreckt sich die Schau auf die schüngeistige, wissenschaftliche und wirtschaftliche Literatur.

Hammer und Sichel über Göteborg. Nach einer Zeitungsmeldung haben die Kommunisten unter der getarnten Bezeichnung "Freies Gewerkschaftssozial" bei den Wahlen in den Vorstand des "Arbeiterclubs" der Göta-Werke in Göteborg einen bedeutenden Erfolg errungen. Von 4000 Mitgliedern dieser Organisation erhielten die getarnten Kommunisten 811, die Sozialdemokraten nur 600 Stimmen.

Generalstabsmarschall Keitel in Prag. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalstabsmarschall Keitel, weilte am 23. und 24. Februar zu einem Besuch in der slowakischen Hauptstadt Preßburg.

Kathedrale in Süditalien eingestürzt. Die Kathedrale von Gioia del Colle (Süditalien) ist eingestürzt. Die Schuttmassen des Glockenturms und des Nordturmes begruben einen Geistlichen und vermutlich einige Kirchenbesucher unter sich und forderten in den benachbarten Häusern, die von den Trümmern eingedrückt wurden, ebenfalls Opfer.

Stabschef Fuhe verleiht Auszeichnungen. Am Tage der Paragrafenverleihung verleiht der Stabschef der SA, im Sitzungsraum der Obersten SA-Führung in München die Dienstauszeichnungen für aktive Dienstzeit in der NSDAP an diejenigen Angehörigen der Obersten SA-Führung, die zurzeit nicht bei der Wehrmacht stehen.

Großes Kreuz des ungarischen Verdienstordens überreicht. Der ungarische Gesandte in Helsinki überreichte dem finnischen Staatspräsidenten das ihm vom Reichsverweser verliehene Große Kreuz des ungarischen Verdienstordens nebst Karte.

Ehrendienst für Dr. Tobi. In dankbarer Würdigung der Verdienste des verstorbenen Reichsministers Dr. Tobi um den Ausbau der Küstenverteidigung hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine angeordnet, daß eine schwere Fernkampfbatterie an der Kanallücke künftig die Bezeichnung "Tobi" führen soll.

Aus Stadt und Land

Altensiege, den 26. Februar 1942

Vorsicht, wenn es laut!

W. A. Die mannigfachen Gefahren, die das winterliche Wetter mit seinen vereisten Straßen und schneebedeckten Baumstämmen für den Fußgänger mit sich bringt, sind hinlänglich bekannt und oft genug warnend herausgehört worden. Mit Schippe und Hake verläßt man diesen Gefahren zu Leibe zu gehen, indem man die Gehwege und Fahrbahnen von der dicken Schneedecke und Eisdicke befreit und gründlich Sand oder Asche streut. Das alles macht Arbeit, und manch einer wird daher leichtfertig ausfallen, wenn das Tauwetter einsetzt und alle Schneeburgen auf unseren Straßen zu einem Nichts zergehen läßt.

Doch damit sind die Gefahren des winterlichen Wetters noch lange nicht beendet. Gerade das Tauwetter birgt eine große Anzahl von neuen Gefahrenquellen in sich, die oft genug nicht genügend beachtet werden und so zu schweren Unfällen führen. Da bemüht sich manch einer zur besseren Orientierung in der Dunkelheit, möglichst dicht an der Häuserfront entlangzugehen, nicht zuletzt auch aus dem Grunde, weil hier immer am wenigsten Schnee und Matsch liegen. Dafür haben sich hier aber unter der tropfenden Dachrinne unter Einwirkung des Nachtfrosts wahre Eisberge gebildet, aus denen man nur zu leicht zu Fall kommen kann. Da beginnt die Schmelze auf den Dächern unter dem Einfluß der wärmenden Mittagssonne zu rutschen und — einer Lawine vergleichbar — sich über unseren Häusern unheimlich zu entladen. Daß die rutschende Schneelast dabei so allerschrecklich mit herunterbringt, was nicht so weich und weiß wie frischgefallener Schnee ist, wird jeder bezeugen können, der von einem solchen Unglück schon einmal betroffen worden ist. Da haben sich an den Dachziegeln und dem vorprunghenden Mauerwerk lange und schwere Eiszapfen gebildet. Sie sehen zwar recht schön aus, aber es ist doch besser, man entfernt sie rechtzeitig und mit der gebotenen Vorsicht, als daß sie später auf dem Kopfe eines ahnungslosen Fußgängers zerplatzen.

Ältere Eltern müssen daran denken, daß das Eis der Flüsse und Seen langsam brüchig zu werden beginnt. Die Kinder müssen also ihren Tummelplatz wieder aufs Land verlegen. Fast in jedem Jahr künden Zeitungsnotizen davon, daß sich ein kleiner Waghals keine Verurteilung in bezug auf die Tragfähigkeit des Eises beinahe mit dem Leben bezahlen mußte. Jedoch auch durchdrängte Schuhe oder Strümpfe als Folge einer solchen, zu lange ausgebeuteten Winterportmöglichkeit gehen meistens nicht spurlos an der Gesundheit unserer Kinder vorüber. Da heißt es jetzt für die Eltern, besonders aufpassen und auf die Gefahren des brüchig gewordenen Eises gebührend hinweisen.

Wenn wir diese Gefahrenmomente des Tauwetters richtig erkannt haben, so werden wir sie auch zu meistern wissen. Dann begrüßen wir das Tauwetter mit Freuden als den Vorboten des beginnenden Frühlings!

Frühling hinter Fenstern

Es ist noch immer Winter, niemand würde es bestreiten. Nicht einmal der Kalender, und der muß es doch am besten wissen. Und trotzdem: eigentlich denken wir doch alle Augenblick an den Frühling. Man weiß nicht genau, wozu es liegt, es liegt irgendwo in der Luft...

Zunächst stellt man zwei wichtige Dinge fest: In vier Wochen ist Frühlingsanfang, und in sechs Wochen ist Ostern! Ist das nicht Grund genug, um schon ein bißchen vom Frühling zu träumen? Aber es ist auch noch etwas anderes. Als ich heute durch unsere Straße ging und meine Blicke rechts und links an den Häusermauern entlang schweifen ließ, fiel mir auf, hinter wie vielen Fenstern bunte Blumen blühen. Oft sind es Hyazinthen, die auf hohen Gläsern thronen. Sie haben nun längst die spitzen Hüte abgenommen und reden stolz die leuchtenden Blütenkelche empor: weiß und hellblau, rosa und violett. Und man ahnt ihren heraufstehenden Duft.

Daneben blühen die Primeln. Oft sind es ganz kleine, unscheinbare Pflanzen, aber sie zaubern einig Blüten um Blüten und vertragen sich glänzend mit den Tulpen, die alle etwas militärisch strahlen. Sogar Malblumen gibt es schon, sie haben es immer sehr eilig, sie müssen unbedingt das erste Schneeglöckchen "überwinden", wenn sie auch, wie dieser ganz bunte Frühling, in schüden Treibhäusern "ausgebrütet" sind.

Alle diese Frühlingstulpen laden uns hinter Glasfenstern entgegen, manchmal hinter gemächlichen Fenstern, manchmal hinter den großen Spiegelgehäusen der Blumenläden. Und wie nicht ihnen freudig zu: noch ein paar Wochen — und ihr Wand auch getroffen ins Freie wagen!

Führertagung der Hitlerjugend in Birkenfeld

Am vergangenen Sonntag, den 22. März versammelten sich die Ortsgruppenleiter und Führer im Bann "Schwarzwald" (Hilfau) zu einer Arbeitstagung in Birkenfeld. In einigen Begrüßungsworten dankte A. Bannführer Bischoff für die Arbeit im vergangenen Jahr und leitete vermehrte Einsatz und verstärkte Tätigkeit für das neue Jahr, denn mit dem Krieg wachsen auch die Aufgaben in der Hitlerjugend immer weiter. Der Vormittag war auszufüllt mit der Besprechung der einzelnen Arbeitsgebiete und der Regelung organisatorischer Fragen.

Am Schulhaus in Birkenfeld nahmen die 70 Führer anschließend ein gemeinsames Mittagessen ein, das Birkenfelder BDM-Rädel schmuckhaft zubereitet hatten. Diese Mittagspause diente gleichzeitig auch noch einem regen Gedankenaustausch der verschiedenen Einheitsführer.

Der Nachmittag stand in erster Linie unter dem Zeichen "Länderdiensttag". Ein Schmaßfilm gewährte Einblick in die vielfältigen und für Deutschland so wichtigen Arbeiten und Aufgaben des Länderdienstes im neuem wohnenden Osten. Aus diesem Länderdienst sollen so später einmal die Neubauern herorgehen, die mit dem Pfluge das halten müssen, was heute mit dem Schwerte erworben wird! A. Bannführer Bischoff wies in eindringlichen Worten auf diese übertragende Bedeutung des Länderdienstes hin, für den gerade bei der Berufswahl der 14-Jährigen immer wieder geworden werden muß.

Diese wichtige und äußerst vielfältige Arbeitstagung wurde durch eine kurze gemeinsame musikalische Feier beendet.

Die Sommerferien in den Schulen

Nach im Jahre 1942 werden die Sommerferien der Schulen wieder 7 1/2 Wochen betragen und dreifach geteilt sein. Durch einen Erlass des Reichserziehungsministers werden die Staffeln für 1942 wie folgt festgelegt: 1. Staffel: 27. Juni bis 17. August, 2. Staffel: 4. Juli bis 24. August, 3. Staffel: 12. Juli bis 1. September.



Zur 2. Staffel zählen: Stadt Berlin, Provinz Niederschlesien (außer Stadt Breslau), Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Kassel, Land Sachsen, Württemberg, Baden, Braunschweig, Wabahl, Reichsgau Wien, Niederrhein, Ostpreußen, Estermark, Kärnten, Tirol, Salzburg und Hohezuollern-Lande.

Für die händlichen Volkshochschulen ist mit Rücksicht auf die verlebten liegenden Einzelzeiten bereits im Vorjahr eine unterjährliche Festlegung der Termine der Sommerferien erlaubt worden. Auch für 1942 gelten die vorjährigen Bestimmungen.

* Nichts Neues in Feldpostbriefen. Seit Eintritt der Gewichtsbeschränkung gehen bei den Feldpostämtern in zunehmendem Maße Briefe mit festem Inhalt ein. Die Sendungen kommen häufig völlig durchgeföhrt und mit unleserlicher Aufschrift an, so daß sie zum Teil nicht unterbracht werden können. Da dadurch auch andere Sendungen in Mitleidenschaft gezogen werden, wird dringend gebeten, von der Versendung von festhaltigen Gegenständen abzusehen.

* noch Die Kindergruppenleiterin. In den letzten Monaten haben die Kindergruppen der NS-Frauenhilfe, in denen die 6-10jährigen zusammengefaßt sind, einen großen Zuwachs erhalten. An Stelle der ehrenamtlichen Leiterinnen sollen in Zukunft berufliche Kindergruppenleiterinnen treten. In Frage kommen Mütter und Frauen, die Erfahrung im Umgang mit Kindern haben und denen die Beschäftigung mit Kindern Freude macht. Selbstverständlich ist eine geeignete Vorbildung notwendig. Nähere Auskunft erteilt und Bewerbungen sind zu richten an die Gauleitung NS-Frauenhilfe, Abt. Organisation - Personal, Stuttgart, Replerstraße 20.

Stuttgart, (Hände weg von Bezugshelmen!) Da 36 Jahre alte Paula J. aus Stuttgart hatte sich zwei solcher Bezugshelme ausstellen lassen, war aber infolge Geldmangels nicht in der Lage, die darin vermerkten Wäschstücke innerhalb der Geltungsfrist einzulösen. Statt nun beim Wirtschaftsamt ordnungsgemäß Verlängerung der Gültigkeitsdauer zu beantragen, änderte sie das Ausstellungsdatum auf den Schmelzen eigenhändig ab, weshalb sie vom Amtsgericht wegen Urkundenfälschung anstelle von vier Tagen Gefängnis zu 20 RM. Geldstrafe verurteilt wurde.

Ihres Mannes überdrüssig. Um dem unerquicklichen Zusammenleben mit ihrem Ehemann ein vorläufiges Ende zu bereiten, griff die 24 Jahre alte Hilda Sch. aus Volkingen a. N. zu einem ungewöhnlichen Mittel, das sie wegen Urkundenfälschung vor den Strafrichter brachte. Sie richtete nämlich im Frühjahr 1940 und im Januar d. J. insgesamt drei Schreiben an das zuständige Wehrmeldeamt, die sie jeweils mit einem fingierten Männernamen unterzeichnete und in denen aus Gesundheitsgründen die sofortige Einberufung ihres Ehemannes zur Wehrmacht gefordert wurde. Ihre „freundliche“ Anregung blieb jedoch erfolglos und das Amtsgericht bewertete sie mit 50 RM. Geldstrafe anstelle von zehn Tagen Gefängnis.

Deutsch. (Wom Zug geschleift.) Der im Bahnpostwagen beschäftigte Postkassierer Michael Raiffberger bemerkte die Abfahrt des Zuges zu spät, so daß er aus dem Wagen springen mußte. Dabei kam er zu Fall und wurde eine Strecke mitgeschleift, bis der Zug durch Bremsen der Notbremse wieder zum Stehen kam. Mit schweren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

Wörzburg 25. Febr. (Durch Starbrom getötet) Gestern nachmittags gegen 17 Uhr kam ein 18jähriger junger Mann, Sohn eines Elektromechanikers in einem Betrieb in der Straßentröhe der Stromleitung zu nahe und wurde durch Starbrom sofort getötet. Andere Personen trifft keine Schuld. Der junge Elektromechaniker war beim Nachhaken einer Fackelmaschine beschäftigt. Dabei kam er an die Schalttafel heran ehe der Starbrom ausgeschaltet war.

Ein Pionier der deutschen Maschinenindustrie
Vor 100 Jahren wurde Nikolaus Dürkopp geboren

Am 26. Februar 1842 erblickte einer der Vorkämpfer der deutschen Maschinenindustrie, Nikolaus Dürkopp, in Herford das Licht der Welt.

Als der Wiener Schneider Modersberger um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Nähmaschine konstruiert hatte, mit der er mehr leistete als zwanzig fleißige Näherinnen, fand sich in Deutschland niemand der den Wert dieser Erfindung richtig erkannte. Erst auf dem Umweg über Amerika wurden dann in den letzten Jahren in den deutschen Städten die Näh-

maschinen als Karität gegen Eintrittsgeld gezeigt. Unter denen, die sich als neuartige Instrumente in der weislichen Stadt Bielefeld anboten, war auch der Feinmechaniker Nikolaus Dürkopp, der die wirtschaftliche Bedeutung der Nähmaschine sofort richtig erkannte und dann mit aller Kraft ans Werk ging, um ein besseres und einfacheres Modell herzustellen. Mit zwei Gehellen, mit einer einzigen Drehbank, mit einer Bohrmaschine und mit ein paar Schraubstöcken begann er einen eigenen Betrieb; die Dürkopp-Nähmaschinen fanden sehr schnell Absatz; nach dem Kriege von 1871 begann eine stürmische Aufwärtsentwicklung, die sich nicht nur auf den deutschen Markt beschränkte, sondern zu einem lebhaften Verkauf der Dürkopp-Nähmaschinen ins Ausland führte.

Aus der Nähmaschinenproduktion entwickelte sich dann ein umfassender Arbeitsplan, der die Herstellung von Handwerksmaschinen schließlich umfaßte. Dürkopp baute Spezialmaschinen für Sägmühlereien und für eine ganze Anzahl anderer Handwerke. Dann aber trat im Jahre 1890 eine Katastrophe ein, die erst nach Jahren überwunden werden konnte; ein heftiger Brand zerstörte die Dürkopp-Werke. Nachdem aber die Produktion wieder in Gang gekommen war, wurden dem neuen Welt auch Abteilungen zur Herstellung eines leitenden Führers angegliedert, es entstanden eigene Gießereien und Hammerwerke, und schließlich wandte sich Dürkopp auch der Produktion von Motoren und Automobilen zu.

Am 26. Februar führt sich zum hundertsten Mal der Tag an dem Nikolaus Dürkopp in Herford geboren wurde. Er wanderte in seinen Jugendjahren durch das ganze Reich und arbeitete in Berlin, in Hamburg, in Bremen, am Hof der Schloßerei zur Feinmechanik und zur Uhrmacherei und war als junger Geselle jedoch nach Bielefeld zurückgekehrt, als er die Modersberger Nähmaschine zu Gesicht bekam, die seine spätere Entwicklung in einem so entscheidenden Maß beeinflusste. Durch Begabung und Fähigkeit wurde Nikolaus Dürkopp einer der großen Pioniere der deutschen Industrie, und aus seiner kleinen Schlosser- und Mechanikerwerkstatt haben sich im Laufe eines Menschenlebens die weltbekannten Dürkoppwerke entwickelt.

Verfasser und Schriftleiter Dieter Laak, 3. St. bei der Wehrmacht. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laak in Altensteig. Druck Buchdruckerei Dieter Laak, Altensteig, 3. St. Preis 3 Pf.

Ueberberg, 26. Febr. 1942

 Erlaubt geben wir die unglückliche, traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder **Karl Lamparth** Kononier in einem Art.-Rg. nach schwerer Krankheit von Rußland nach Sagan in Schlesien überführt wurde und dort im Alter von 21 Jahren gestorben ist.

In tiefer Trauer: die Eltern: Joh. Lamparth mit Frau und die Geschwister mit den im Felde stehenden 3 Brüdern.

Die Beerdigung findet in Ueberberg am Freitag 14 Uhr statt.

Egenhausen, 25. Febr. 1942

Todes-Anzeige

Gold dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebe, treub. sorgte Mutter **Anna Brenner** geb. Sprenger unerwartet rasch zu sich zu rufen.

Der Bestrauer der Stelle: **Bernhard Brenner** mit Kindern: **Christine Kalmbach** mit Gatten **Anna Walz** mit Gatten **Marie Maser** „ „ „ 3. Wehrm. **Frieda Maser** „ „ „ 3. Wehrm. und 12 Enkelkinder

Beerdigung Samstag 13 Uhr.

N. U. heute: 20. März Sitzung

Die Blockwartinnen sind vom Abend der NS-Frauenhilfe befreit.

Ein **Pflichtjahrsmädchen** sucht Stelle

Angebote an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Ein kräftiger **Junge** findet Arbeit bei **Daniel Luz, Gerberei** Auf Friedrich Luz, Altensteig

Für sofort oder später wird ein weiteres **Mädchen** für Küche und Haushalt nicht unter 16 Jahren gesucht.

Georg Seezer Gilly 3, Wildhorn, Nagold

Sofort tüchtiger **Lagerarbeiter(in)** zum Mitverwalten unseres Lagers gesucht. Angebot erbeten an **Fa. Paul Dau** Apparatebau, Nagold (Wirt.)

Trineral-Ovaltabletten

hellen bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.**

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg! Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH, München 3 27/42

Zufahrt: f. ührtig aufgeben!

Ebhausen, 25. Febr. 1942

 Getreu seinem Fahnenrabe, in festem Glauben an den Sieg starb am 7. Januar 1942 im Osten den Heldentod im Alter von 33 Jahren mein über alles geliebter Mann, der gute Vater meines Kindes **Karl Walz**, Oberstleutnant

Oberstleutnant in einem Pionier-Bat. Inhaber des E. K. II. des Verwundetenabzeichens, des Pionier-Sturmbahnenabzeichens und des Weltkriegsdenkmals, SA-Obertruppführer und Inhaber der Dienstauszeichnung der NSDAP.

Er war ein begeisteter Nationalsozialist und Soldat des Führers. So tapfer wie er gekämpft hat, so ist er auch gestorben. In tiefem Leid: Eise Walz, geb. Schrag mit Kind Karl Heinz und Angehörigen. Trauerfeier Sonntag, 1. März 14 Uhr.

Trauer-Briefe und **Trauer-Karten** liefert schnellstens die **Buchdruckerei Laak** Fernspr. 321

Zu wenig Henkel-Sachen?

Wenn Henkel-Fabrikate mal knapp werden, so ist das leicht zu erklären. Viele Hausfrauen haben erst jetzt erkannt, wie wichtig beim Waschen gründliches Einweichen, sorgfältiges Enthärten und gutes Spülen sind. Dadurch ist die Nachfrage nach unseren Erzeugnissen so gestiegen, daß die Fabrikation trotz aller Anstrengungen kaum Schritt halten kann. Wir stellen so viel Ware her, wie wir nur können, und der Handel ist bemüht, unsere Erzeugnisse gerecht zu verteilen. Wenn dennoch einmal Wünsche unerfüllt bleiben, so bitten wir um Nachsicht. Nach dem Siege können wir alle wieder aus dem Vollen schöpfen!

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil imi ATA

Das **Kaffee Walz, Ebhausen** ist am kommenden Sonntag, den 1. März **geschlossen**

Schöne **Batenbriefe** und **Konfirmations-Glückwunschkarten** empfiehlt die **Buchhandlung Laak, Altensteig** Egenhausen Schönen, schwarzen **Dachshund** 1 1/2 Jahre alt, oder einen jungen, 4 Monate alt, verkauft **Gauß, Waldschütz**

Fleißige **Hausgehilfin** möglichst sofort in Einfamilienhaus gesucht. **Medizinrat Dr. Oswald Freudenstadt, Schlageze Str. 22** Eine 35 Wochen trüchtige, schwere  **Kalbin** hat zu verkaufen **Freiß Großhaus, Spielberg**

Schreib-Unterlagen, Löcher, Federschalen empfiehlt die **Buchhandlung Laak, Altensteig, Telefon 377**

Verloren ging letzter Tage von Bahnhof Altensteig bis nach Spielberg ein **Paket** Abzugeben im „Schatten“ oder bei Riensle, Spielberg.

Eine junge, trächtige, fehlerfreie **Ruh- u. Schaff-Ruh**  sucht zu kaufen **W. H. Forstner, Bernsch**

Loose des Kriegswinterhilfswerks des Deutschen Volkes **Lospreis 50 Pfg.** Gewinne sind sofort ersichtlich. Zu haben in der **Buchhandlung Laak, Altensteig**

